

Dr. Fritz Pfeffer aus Gießen - Anne Franks

„Dr. Dussel“

(Eine Ergänzung)

JÜRGEN DAUERNHEIM

Im Jahre 2000 erschien in den „Mitteilungen“/MOHG eine längere Abhandlung von Bernd Lindenthal über das Schicksal von Dr. med. dent. Fritz Pfeffer und seiner einst in Gießen ansässigen Familie. Traurige Berühmtheit erlangte Dr. Fritz Pfeffer durch Anne Franks Tagebuch; er nämlich ist jener „Zahnarzt namens Alfred Dussel“, von dem die Eintragung am 10. November 1942 berichtet.¹ Er teilte mit Anne F. ein Jahr lang das Zimmer im Hinterhaus der Amsterdamer Prinsengracht 263, bis das Versteck am 4. August 1944 verraten, die Untergetauchten verhaftet und in das Durchgangslager Westerbork in den Niederlanden gebracht wurden.²

Am 3. September 1944 erfolgt die Deportation in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Ankunft dort am 6. September. Fritz Pfeffer überlebt die Selektion. Er wird im Oktober 1944 in das KZ Neuengamme bei Hamburg deportiert. Dort stirbt Fritz Pfeffer am 20.12.1944.

Die ausführlichen Angaben Lindenthals sind allerdings sehr knapp gehalten, sofern sie sich auf Fritz Pfeffers Jugend, Studentenzeit und Teilnahme am Ersten Weltkrieg beziehen. Hierüber aber hat Fritz Pfeffer selber genauer Auskunft gegeben!

Die Angaben finden sich in einem Brief, den er 1920 an einen ehemaligen Klassenkameraden aus gemeinsamer Schulzeit am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen geschrieben hat. Anlass dazu war ein Rundschreiben, das ein Ehemaliger seines Abiturjahrgangs 1908 nach dem Ersten Weltkrieg ausgesandt hatte, um festzustellen, wer von den Klassenkameraden und auf welche Weise den Weltkrieg überlebt hatte. Wie hat dieser Brief des ermordeten Fritz Pfeffer überdauert?

Seine ehemalige Klasse besaß ein besonders starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, das für viele die gesamte Lebenszeit über anhielt und später auch die Ehefrauen mit einschloß. Die ehemalige Ia (= Oberprima) zählte beim Abitur am 26. Februar 1908 insgesamt 29 Schüler, zu denen neben anderen auch Gießens Ehrenbürger und Mäzen Hermann Schlosser gehörte, der zunächst Direktor der DEGESCH und danach der DEGUSSA war - deren Tochterunternehmen DEGESCH das berühmte Zyklon B produzierte, mit dem in den

1 S. Bernd Lindenthal, Fritz Pfeffer war der Zimmergenosse von Anne Frank. Zur Erinnerung an den Zahnarzt aus Gießen, MOHG (NF), Bd. 5, 2000, S. 97 – 132, bes. S. 103 ff.

2 Die genauen Daten entstammen dem Internetportal des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam (Anne-Franks-Geschichte/Alle Personen/Fritz-Pfeffer/).

Vernichtungslagern vor allem jüdische, aber auch andere für „lebensunwert“ erachtete Menschen ermordet wurden.

Von den Klassentreffen in den ersten Jahren nach dem Abitur existiert eine Chronik; über das erste nach bescheinigter Reife ist darin vermerkt, dass 15 Ehemalige in Gießen im „Prinz Heinrich“ zusammenkamen und - wie im Protokoll festgehalten - zusammen „53 l Bier“ tranken - wobei nicht vermerkt ist in welcher Zeit; Pfeffer nahm daran nicht teil. Erst bei der zweiten Zusammenkunft am 1.8.1908 im „Restaurant der Brauerei Denninghoff“ war er dabei. Diesmal tranken die 17 Ehemaligen nur „43 l Bier“. Beim dritten Mal - am 5. Sept. 1908 im „Denninghoff“ mit 8 Ehemaligen - fehlte Fritz Pfeffer wieder.

Diese Informationen und die Korrespondenz der Beteiligten mit den Berichten und Fotos von gemeinsamen späteren Treffen und Reisen bis in die frühen 1960er Jahre liegen gebündelt in einer ledernen Kassette, „die für diesen Zweck ... von Künstlerhand angefertigt wurde.“³ Aufbewahrt wird sie im Archiv des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums zu Gießen. Von Fritz Pfeffer finden sich darin vier Postkarten und ein Brief. Die letzte Nachricht von ihm stammt vom 23.12.1922. Hier die Chronologie:

Am 1.4.1919 teilt Fritz Pfeffers Bruder Julius, in Gießen lebend, einem Konabiturienten auf dessen Wunsch die Anschrift seines Bruders mit: „Zahn-Arzt Fritz Pfeffer, Berlin W 50, Passauerstraße 33 pt.“ Mit Datum vom 19.V.(19)20 schreibt Fritz Pfeffer:

„Lieber S.!

Dein zweites Schreiben hat mich aufgerüttelt, denn das erste blieb durch die Arbeit unbeantwortet liegen; denn in der Zwischenzeit habe ich mein Staatsexamen bestanden zu dessen Vorbereitung ich viel Zeit opfern mußte. Mit Freuden beteilige ich mich an dem Rundbrief. Anfang August hoffe ich dich und die übrigen Konabiturienten in Gießen zu begrüßen. Herzl. Gruß dein Fritz Pfeffer“

Fritz Pfeffers Antworten auf die im Rundbrief gestellten Fragen über das Leben nach dem Abitur erfolgten in einem Brief aus Berlin vom 30.10.1920. Er lautet:

„Liebe Konabiturienten!

Nach einigen Irrfahrten hat nun dieser Rundbrief auch mich erreicht. Seit unserem Abiturientenexamen bin ich von Gießen fern, und mit um so größerer Freude las ich den Werdegang eines Jeden. Leider hat ja auch der Krieg unsere Reihen durch den Tod der drei Besten gelichtet, aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und der feste geschlossene Wille, mitzuwirken an dem Aufbau eines freien Deutschlands, der aus jedem Bericht spricht, müssen uns enger miteinander verbinden.

Wir haben ja unter uns viele, deren Beruf - sei es als Pädagogen oder Theologen - in die Entwicklung des zukünftigen Deutschlands, d. h. der heranwachsenden Jugend direkt eingreift. Möge unter ihrer Leitung ein freies, vorurteilsloses Volk erstehen, das frei sein soll von jeder Über-

3 So H. Schlosser in seiner Ansprache zum goldenen Abitur am 8. März 1958.

hebung, die uns den üblen Namen in der Welt bereitet hat, und anerkennen soll die wahren Leistungen eines jeden Volkes ohne üblen Chauvinismus.

Nun einige Daten seit 1908.

Ich studierte in Würzburg, Berlin anfänglich Medizin, dann Zahnheilkunde, machte 1911 mein Staatsexamen, assistierte einige Zeit und praktiziere seit Oktober 1912 in Berlin. Die Praxis begann allmählich sich zu beleben, da plötzlich riß mich am 1.VIII.14 der Krieg aus meiner Tätigkeit heraus. Als Unteroffizier kam ich zu meinem Regiment Garde Füsiliers, und rückte am 8.VIII.14 ins Feld. Von meinem Regiment wurde ich zum Feldlazarett der 1. Garde 52. Infanterie-Division versetzt, erhielt während des Krieges unzählige Abkommandierungen zu einzelnen Regimentern und Sanitätskompagnien. Bis April '15 in Frankreich, dann mit Armee von Mackensen von Tarnow-Garlice(?) bis Brest-Litowsk, dann zurück nach Frankreich, 1917 im Osten von August bis Oktober (Einnahme von Tarnopol und Riga), wieder nach Frankreich, 1918 Offensive bei Amiens, Chemins des Dames, Marne, Rückzug von der Siegfriedstellung bis Namur. Ein Tag vor Waffenstillstand wurde ich zum Feldzahnarzt ernannt. Amen!

Im Dezember 1918 wurden wir entlassen, und seitdem übe ich meine Praxis wieder aus, die 5 Jahre geschlossen war. Im März des Jahres promovierte ich zum Dr. med. dent. Während des Krieges traf ich W in Wogon (?), in diesem Jahr besuchte ich ihn in Salzschriff.

Allen herzliche Grüße

Von
Eurem

Berlin 12/X I.20.

Fritz Pfeffer“

In einer mit gleicher Post wie dieser Brief abgegangenen Begleitkarte entschuldigt sich F. P. für die lange Verzögerung: „... ich war mit Arbeit (Vertretung eines erkrankten Kollegen neben meiner Praxis) überhäuft“.

Am 16. 7.1922 schreibt er: „Liebe Conabiturienten! Leider bin ich ... (?) verhindert an unserer Zusammenkunft teil zu nehmen. Allen Anwesenden meinen herzlichen Gruß und fröhliches Fest wünscht euer Fritz Pfeffer“.

Die letzte Postkarte stammt vom 23.XII.1922 und lautet:

„Lieber R.! Ich danke dir für deine Einladung zur Klassenzusammenkunft. Leider bin ich beruflich verhindert, nach Gießen zu fahren, um mit Euch einige frohe Stunden zu verleben. Trotzdem werde ich 526 km von Euch entfernt mein Glas leeren auf das weitere Blühen unserer Kameradschaftlichkeit. Du spielst wohl fleißig Klavier. Wie steht es mit deinem Examen? Wie steht es mit W. und S.? Edmund arbeitet sich wohl die Hosen durch. Trinkt Ihr zusammen noch manchen Schoppen? Ich bitte

Dich, allen Klassenkameraden meinen Gruß zu übermitteln bes. W. und S. Dir selbst herzl. Gruß und frohes Fest dein Fritz Pfeffer“.

Damit enden die Mitteilungen von F. P. eigener Hand in dem Archiv seiner ehemaligen Klasse.

Weshalb die Korrespondenz mit Fritz Pfeffer hier abbricht, während die anderer Klassenkameraden eine Fortsetzung findet, wird nicht ersichtlich. Wer bricht warum die Verbindung ab? Wird sie mit/von einzelnen früheren Mitschülern aufrechterhalten? Diese Fragen bleiben unbeantwortet.

Vorhanden sind noch zwei Fotos, das eine zeigt die Schüler in der Sexta vom Sommer 1899 (F. P. sitzt vermutlich rechts vor dem Tisch auf dem Fußboden), das andere die Oberprima im Winter 1907/8. Auf letzterem dürfte F. Pfeffer klar auszumachen sein: der erste von links auf der Stuhlreihe sitzend.

Sexta / Sommer 1899



Oberprima / Winter 1907/08



Außerdem existiert noch Pfeffers Gesuch um Zulassung zum Abitur vom 21. 1.1908:

„An die großherzogliche Direktion des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums zu Gießen.

Am 30. April 1889 wurde ich zu Gießen geboren. Mit dem sechsten Jahr trat ich in die Vorschule und drei Jahre später in die Sexta des hiesigen Gymnasiums ein. Vom Jahre 1898 besuchte ich diese Anstalt und gehörte zwei Jahre den Primen an. Ich beabsichtige, mich dem Studium der Medizin und Zahnheilkunde zu widmen. Auf Grund dieses Bildungsganges bitte ich die großherzogliche Direktion des L. L. Gymnasiums um Zulassung zur Reifeprüfung. Fritz Pfeffer.“⁴

Landgraf-Ludwig-Gymnasium zu Giessen.

Samstag, den 2. November 1907, nachmittags 5 Uhr
in der neuen Aula der Universität.

Musikalisch-deklamatorische Aufführung der

Antigone von Sophokles

nach der Übersetzung von Otto Altendorf und mit den von I. C. Donner übersetzten
und von F. Mendelssohn komponierten Chorliedern, vorgetragen von dem Sängerkorps
des Gymnasiums.

PERSONEN:

Antigone, Tochter des Ödipus und der Jokaste	Pfannenstiel (P)
Ismene, ihre Schwester	Siebeck (P)
Kreon, ihr Oheim, König von Theben	Meyer (P)
Eurydike, seine Gemahlin	Schirt (P)
Haimon, heider Sohn	Wetter (P)
Teiresias, ein blinder Seher	Pfeffer (P)
Ein Wächter	Bass (P)
Ein Boie	Schaf (P)
Der Chorführer	Schlösser (P)

Der Aufführung geht voraus:

1. Adagio für Streichorchester und Klavier (Werk 411) von W.A. Mozart,
vorgetragen von dem Schülerorchester.
2. Vortrag des Unterprimars Kuhn über Vorgeschichte, Charaktere und
Konflikt des Dramas.

Die Deklamation steht unter der Leitung der Herren Prof. Haier und Altendorf.
Den Sängerkorps und das Schülerorchester leitet Herr Geiler. Die Klavierbegleitung hat
Oberprimar Kesse übernommen.

4 So in den Reifeprüfungsunterlagen des Jahrgangs 1908 im Schularchiv.

Das Großherzogliche Gymnasium zu Gießen trug damals seit einem knappen halben Jahr, nämlich seit seinem 302. Gründungstage am 10.10.1907 den Namen „Landgraf-Ludwigs-Gymnasium“. Im Rahmen der Feierlichkeiten⁵ gestalteten am 2. November 1907 die Schüler der Oberprima (Ia) zusammen mit dem Sängerkhor des Gymnasiums „eine musikalisch-deklamatorische Aufführung der Antigone von Sophokles in der neuen Aula der Universität“.

Fritz Pfeffer hatte die Rolle des blinden Sängers Teiresias, Wilhelm Pfannenstiel die der Antigone und H. Schlosser die des Chorführers übernommen.

Die letzte Erwähnung Fritz Pfeffers erfolgt in der Festschrift zum Goldenen Abitur 1958; darin steht in alphabetischer Reihenfolge auf der Liste „Unsere Toten“ - 17 an der Zahl - auch „Dr. med. dent. FRITZ PFEFFER 20.12.1944 in Hamburg“ - der Zusatz „Neuengamme“ fehlt, sollte er nicht bekannt gewesen sein?

Kein Hinweis findet sich in der Kassette, weshalb die Verbindung zwischen F. Pfeffer und der Klasse schon Ende 1922 anscheinend abbriss.

Offensichtlich gehörte Pfeffers zweite Frau, Charlotte Kaletta,⁶ auch nicht zu dem Freundeskreis der Klasse, denn in der Festschrift zum Goldenen Abitur wird ihr Name nicht unter jenen Damen angeführt, „die sich der Klassengemeinschaft angeschlossen haben“. Was nicht verwunderlich ist, wenn man weiß, dass mit Prof. Dr. med. Wilhelm Pfannenstiel ein SS-Obersturmbannführer dazu gehörte, der als SS-Sanitätsinspekteur im so genannten Generalgouvernement das KZ Belzec zu inspizieren hatte⁷ und dort auch persönlich Zeuge einer Vergasung von etwa 700 - 800 jüdischen Menschen mit einem Diesel-Generator war. Begleitet wurde er damals von SS-Obersturmführer Kurt Gerstein, einer der schillerndsten und umstrittensten Persönlichkeiten des deutschen Widerstands gegen das Nazi-Regime - war er doch zuständig für die Verteilung des Giftgases Zyklon B an die Vernichtungslager. Gleichwohl gilt er - Mitglied der Bekennenden Kirche - als Widerstandskämpfer, der sich - vergeblich - bemühte die Westmächte und den Papst über diese Verbrechen an der Menschheit zu informieren.⁸

Die Aussagen Gersteins zu dieser Vergasung im Beisein Pfannenstiels, die dieser 1945 vor einem französischen Vernehmungsoffizier machte, belasteten Pfannenstiel in dessen Verfahren vor einem US-Militärgericht, das ihn zu 5 Jahren Internierung verurteilte, die er auch absaß.

In dem Prozess gegen die Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der Degussa konnte Hermann Schlosser und zwei weiteren Geschäftsführern des Zyklon-B-Produzenten Degesch nicht nachgewiesen werden, dass sie Kenntnis

5 Über das 300-jährige Schuljubiläum des LLG, das eigentlich 1905 hätte stattfinden müssen, aber durch dramatische Umstände erst 1907 zustande kam, vgl. MOHG (NF), Bd. 91, Gießen 2006, S. 25 - 43.

6 S. Lindenthal, S. 101 f.

7 W. Pf. war zu jener Zeit zugleich Ordinarius der (Rasse-)Hygiene an der Universität Marburg, s. Friedländer, S. 94.

8 S. Friedländer, Saul: Kurt Gerstein oder die Zwiespältigkeit des Guten, Gütersloh 1968.

von dem verbrecherischen Missbrauch hatten, den die SS mit Zyklon B in den Vernichtungslagern trieb. „Daher wurden nach der Verhaftung der Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder Hermann Schlosser, Ernst Bernau und Adalbert Fischer im Februar 1948 die Anklagen auch schon nach wenigen Wochen wieder fallen gelassen. Die Geschäftsführer der Degussa beteuerten nach Kriegsende übereinstimmend, dass sie (von den Massenmorden durch Zyklon B, J. D.) nichts erfahren hätten, ...“.⁹

Was die Angehörigen der einstigen Oberprima über das Schicksal ihres Klassenkameraden Fritz Pfeffer wussten, ist unbekannt. Von ihnen lebt heute keiner mehr. Am längsten lebte Wilhelm Pfannenstiel - er starb 1982.

9 S. Hayes, Peter: Die Degussa im Dritten Reich, Von der Zusammenarbeit zur Mittäterschaft, München 2004, S. 308.